Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 114. Mittwoch, den 22. September 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Oktober 1847 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Oktober bis zum letzten Dezember 1847 beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Oktober wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 19. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gymnasial-Lehrer Dr. Franz Nauck zu Schleusingen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Tagelöhner Jakob Meyer zu Abenden, im Regierungs-Bezirk Aachen, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Domainen-Rentmeister Bertram zu Zossen den Charakter „Domainen-Rath“ zu verleihen.

Posen, vom 13. September.

(D. A. Z.) Unsere Stadt gleicht gegenwärtig einem Kriegslager, indem die ganze Division zu den großen Herbstübungen hier zusammengezogen ist. Außer der reitenden und Fußartillerie befinden sich jetzt ein ganzes Uhlanen-, ein ganzes Husaren- und das 18te und 19te Infanterie-Regiment hier, sodaß man keinen Schritt geht, ohne Militairuniformen zu begegnen. Leider sind die Uebungen bisher vom Wetter wenig begünstigt gewesen, da es seit 14 Tagen fast unaufhörlich geregnet hat. Die naßkalte Witterung hat auf den Gesundheitszustand der Menschen hier äußerst nachtheilig eingewirkt, indem die Zahl der Kranken und demzufolge die Sterblichkeit außerordentlich zugenommen hat. Namentlich grassirt hier das kalte Fieber in großer Ausdehnung, das nicht selten einen hitzigen und nervösen Charakter annimmt. Unsere Militair-Lazarethlokale sind sämmtlich mit Kranken angefüllt, indem täglich 30 bis 40 neue Erkrankungsfälle vorkommen; doch soll die Sterblichkeit in diesen Lazarethen bis jetzt äußerst gering sein, weil eine rechtzeitige und geregelte Behandlung der Fieber zu baldiger Genesung führt. — Nicht weniger unerfreulich sind die Nachrichten, die hier von den Fortschritten der Kartoffelkrankheit einlaufen, die freilich bis jetzt nur sporadisch auftritt, dafür aber auch in kurzer Zeit ganze Flächen vernichtet. Die Folge davon ist freilich noch kein Mangel, wohl aber ein erneutes Steigen der Preise, die sich von 12 und 14 Sgr. schon wieder bis auf 18 Sgr. pro Scheffel erhoben haben. Ueber den reichen Segen

unserer nunmehr ganz beendigten Getreideärnte herrscht nur Eine Stimme; seit undenklichen Zeiten ist der Ertrag nicht so bedeutend gewesen. Nichtsdestoweniger halten sich die Preise auch hier fortwährend hoch, da der Roggen noch immer über 2 und der Weizen 3 Thlr. gilt, was man sich bei den enormen Vorräthen kaum erklären kann. Vielleicht haben die ungünstigen Nachrichten aus Rußland, in dessen südlichen Gouvernements die Aernte völlig mißrathen sein soll, darauf eingewirkt. Nachhaltiger noch als beim Getreide zeigen sich die hohen Preise beim Fleische, was aber erklärlich wird, wenn man bedenkt, daß die Landleute alles irgend entbehrliche Vieh im verflossenen Winter abgeschafft haben.

Vom Rhein, vom 14. September.

(Spen. Ztg.) Die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Königs und vieler anderen erlauchten Personen, so wie die Vorbereitungen zu den Manövern, welche das 7te und 8te Armee-Corps vor den hohen Herrschaften in Divisionen ausführen werden, veranlaßt in der ganzen Rheinprovinz gegenwärtig ein sehr reges und freudiges Leben, welches durch das Zuströmen der Fremden aus allen Gegenden noch erhöht wird. Allgemein bedauert man es, daß Se. Majestät diesmal bei uns nur kurze Zeit verweilen wird, da der König bereits am 1. Oktober wieder in Berlin zu sein gedenkt. Nach einer uns so eben aus zuverlässiger Quelle zugekommenen Mittheilung sind wir im Stande, etwas Näheres über die Rückreise Sr. Majestät bei seinem Austritt aus den Oesterreichischen Staaten, worüber bisher noch nichts Bestimmtes verlautet war, zu berichten. Der König wird demzufolge am 15. d. M. in München, am 16. in Würzburg, am 17. in Bingen, am 18. in Trier und vom 19. bis zum 25. in Coblenz und in Düsseldorf verweilen, wo Se. Majestät am 20. und 21. die 16te Division, am 22. und 23. die 15te, sowie am 24. und 25. die 14te Division bei Düsseldorf zu inspiziren gedenkt. Am 27. und 28. d. M. wird Se. Majestät die 13te Division bei Münster mustern und dann über Hannover die Rückreise nach Berlin antreten. Dem Vernehmen nach wird der König den 17. d. Mts. bereits in Bingen den ersten Vertrag des neuen Kriegsministers, Generals von Rohr, entgegennehmen und am 19. in Coblenz mit dem Könige der Niederlande eine Zusammenkunft haben. Diesen bei uns jetzt stattfinden militairischen Uebungen werden, so weit es bis jetzt bestimmt ist, auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Majestät, mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Adalbert und Waldemar, der Kronprinz, so wie der Prinz Karl von Bayern, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, und der Erbprinz von Hessen und bei Rhein beiwohnen.

Leipzig, vom 14. September.

Ueber die Frage, ob die Kinder Deutsch-katholischer Eltern von Geistlichen dieser Gemeinde confirmirt werden dürfen, hat nunmehr das Cultus-Ministerium entschieden. Kinder, welche zur Zeit des Uebertritts das zehnte Jahr noch nicht erreicht hatten, können nach Deutsch-katholischem Bekenntnisse confirmirt werden; im entgegengesetzten Falle sind sie in der früheren gemeinschaftlichen Confession ihrer Eltern zu confirmiren. Bei der Lösung dieser Frage, bemerken Süddeutsche Blätter, stellen sich eigenthümliche Schwierigkeiten ein, indem hier ganz neue Arten von gemischten Ehen zu berücksichtigen sind, z. B. wo aus einer vorher gemischten Ehe beide Gatten zu der neuen Glaubensgenossenschaft übergetreten sind, oder umgekehrt, wo eine vorher gemischte Ehe durch den Uebertritt vorerst nur eines Ehegatten zu den Deutsch-Katholiken zu einer gemischten geworden, dadurch aber, daß später auch der andere Theil übergetreten ist, eine solche zu sein wieder aufgehört hat u. s. w.

Wien, im September.

(Augsb. Ab.-Z.) Die neuesten Nachrichten aus dem Römischen lauten fortwährend betrübend. Die liberale Partei, welcher sich auch viele Kloster- und Weltgeistliche beigesellen, vertreibt jetzt Deutsche Priester, die seit Jahren dort ansässig waren, sogar Deutsche barmherzige Brüder, die sich der Krankenpflege opfern, mußten sich aus Civita-Vecchia flüchten.

Der Allg. Z. schreibt man aus Wien: Die Nachricht, daß die Kaiserin Maria Louise, Herzogin von Parma, in Folge ihrer sehr angegriffenen Gesundheit gesonnen sei, ihrer Regierung zu entsagen und in Oesterreich zu wohnen, scheint grundlos zu sein. Aus guter Quelle vernimmt man, daß J. Maj. nur die vorläufig auf den 4. Okt. festgesetzte Vermählung des Erbherzogs Ferdinand von Modena-Este mit der Erzherzogin Therese, Tochter des verstorbenen Palatins, abwarten will, um dann in ihre Staaten zurückzukehren.

Die am 8. September Abends in Mailand vorgefallenen Ruhestörungen haben sich am folgenden Abend noch einmal erneuert.

Erlau, vom 4. September.

Vorgestern gegen 5 Uhr Abends langte Se. Kaiserl. Hoheit der Statthalter Erzherzog Stephan auf seiner Rundreise durch Ungarn in Erlau an und wurde bei der inneren Stadt vom Magistrate unter einem Triumphbogen und später bei der erzbischöflichen Wohnung von dem Erzbischofe und den Deputationen des Komitats und Lyceums empfangen. Abends besichtigte Se. Kaiserl. Hoheit die Illumination und reiste Tages darauf nach Miskolcz unter Begleitung der Heveser Deputation. In Miskolcz wurde Se. Kaiserl. Hoheit von einer aus 30 Deputirten bestehenden Deputation em-

pfangen. Se. Kaiserl. Hoheit antwortete in Ungarischer Sprache: „Ich freue mich sehr über die Freundlichkeit dieses Komitats, das mich schon hier an der Grenze empfängt. Ich komme zu jenen, die meinen Vater liebten. Meine Rundreise hat keinen andern Zweck, als das Vaterland kennen zu lernen, dessen Beglückung ich, den Fußstapfen meines Vaters folgend, wünsche.“ Beim Komitathause machte eine zweite Deputation, geführt von dem Kronhüter von Vay, ihre Aufwartung. Auf das Diner folgte ein Ausflug in die Umgegend, von welchem Se. Kaiserl. Hoheit erst um 10 Uhr Abends zurückkehrte. Heute um 9 Uhr setzte Se. Kaiserl. Hoheit die Reise fort, legte aber noch vorher den Grundstein zum neuen Theater mit den Worten: „Zur Beförderung der Kunst und Nationalität.“ An der Grenze des Abaujvarer Komitats schied die Deputation von Sr. Kaiserl. Hoheit.“

Roveredo, vom 11. September.

(A. P. Z.) Am gestrigen Abend verließ Se. Majestät der König von Preußen bereits das Lombardisch-Venetianische Königreich, um die Rückreise nach seinen Staaten anzutreten. Der Morgen war der Besichtigung Verona's gewidmet gewesen, wo der Feldmarschall Graf Radetzki und der Podestà Graf Orti-Manara, ein um die Alterthümer und die Geschichte seiner Heimath vielfach verdienter Mann, Se. Majestät bewillkommneten. Die Kürze der Zeit verhinderte den König nicht, den bedeutenden Bau-Werken der Stadt Aufmerksamkeit zu widmen, solchen namentlich, welche seit seinem letzten Aufenthalte in Verona wesentliche Umänderungen erfahren hatten, wie es mit dem Amphitheater und der vormaligen Gran Guardia der Fall, oder ihrer Vollendung entgegengeschritten sind, wie der große Friedhof, der zu den imposantesten Bauten dieser Art gehört. Die vor Kurzem erst ausgegrabenen schönen Reste eines antiken Theaters nahmen gleichfalls das Interesse des hohen Reisenden in Anspruch. Gegen Mittag fuhr der König, in Begleitung des Grafen Orti, über Peschiera nach dem Gardasee, an dessen südlichem Ende das Vorgebirge von Sermione mit den Trümmern der sogenannten Villa des Catull besucht ward. In Desenzano wartete das Dampfboot „Benaco“ und führte den König und sein Gefolge beim herrlichsten Wetter über den See bis Riva an dessen Nordspitze, von wo Se. Majestät gestern Abend spät hier eintrafen. Heute Morgen schon wurde die Reise über Botzen nach Meran fortgesetzt; am 14. d. Mts. denkt der König in München einzutreffen, um sich von dort nach der Rhein-Provinz zu wenden.

Neustadt a. d. H., vom 10. September.

(Mannh Abdz.) Die hiesigen Deutsch-Katholiken, welche aus der Entferung des weiland in Bayern allmächtigen Jesuiten v. Abel, wie Andere, so große Hoffnungen schöpften, haben nun auf ihre Eingabe an den König eine Antwort erhalten, die von der Ohnmacht unserer neuen Minister zeugt; sie wurde ertheilt wie folgt: „Speier, den 18. August 1847. Im Namen Sr. Maj. des Königs: Das Gesuch der Anhänger der Ronge-Czerskischen Sekte, Ignaz Rassiga und Consorten zu Neustadt, um staatliche Anerkennung betreffend. In Folge höchsten Reskripts vom 7. August l. J, No. 6424, ist dem Ignaz Rassiga und Consorten zu Neustadt auf ihre unmittelbar an Se. Maj. den König gerichtete Vorstellung vom 24sten v. M., wegen öffentlicher Anerkennung der Ronge-Czerski'schen Secte, zu eröffnen, daß dieses ihr Gesuch als unstatthaft Allerhöchst erkannt worden sei. Königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern. Alwens. Schalk. Geht in Abschrift an das Bürgermeister-Amt Neustadt zur Eröffnung an die Interessenten. Neustadt, den 24. August 1847. Das Königl. Land-Commissariat 2c.“

Luzern, vom 12. September.

Vor dem letzten großen Rathe versammelte Meister Siegwart mehrere Großräthe in einem hiesigen Wirthshause, um sich mit ihnen über den Stand der Dinge im Sonderbunde und die Verhältnisse zur Eidgenossenschaft zu berathen. Viele gewichtige Stimmen wurden laut, die ihr Bedenken aussprachen, gegen einen gesetzlichen Tagsatzungsbeschluß mit Waffen zu kämpfen. Der große Staatskünstler tröstete sie damit, daß man dann noch zurücktreten könne, wenn ein Beschluß zur Exekution gefaßt sei.“

Paris, vom 14. September.

Gestern wurde in St. Cloud wieder ein Ministerrath gehalten, in welchem der König den Vorsitz führte. Anwesend waren die Minister Guizot, Duchatel, Hebert, Salvandy, Trezel, Jayr und der Herzog v. Montebello. Die Königin Christine und der Herzog von Rianzares waren kurz vorher nach St. Cloud gekommen und hatten eine Audienz beim Könige gehabt. Am Sonntag Abend war ein Fest im Park von St. Cloud gewesen, welches eine große Menschenmenge herbeigezogen hatte. Die Prinzen von Joinville und Montpensier gingen mit ihren Gemahlinnen nach dem Diner im Park spaziren. Der Herzog von Nemours langte erst gestern aus dem Lager von Compiegne in St. Cloud an. Bei der Taufe des Herzogs von Guise hatte derselbe die Stelle des Herzogs von Salerno als Pathe vertreten und seinen jungen Neffen über das Taufbecken gehalten. Sämmtliche in Paris anwesende Minister, der Kanzler und der Groß-Referendar der Pairs-Kammer, der Herzog von Broglie und der Herr Barthe haben bei Gelegenheit der Taufe des Herzogs von Guise an der Königlichen Tafel in St.

Cloud gespeist. Man soll mit dem Gedanken umgehen, das einst so berühmte Schloß der Herzoge von Guise auf derselben Stelle, wo es früher stand, nämlich bei dem Städtchen Joinville im Departement der Ober-Marne, wieder herzustellen und damit eine standesgemäße Apanage für den Sohn des Herzogs von Aumale zu verbinden.

Ein Brief aus Constantinopel vom 27. August meldet, daß ein Landsmann von uns, der zweite Chirurg am Bord des „Cuvier", Herr Gros, zu Galata von Meuchelmördern angefallen, und nach lebhafter Gegenwehr, schwer verwundet, durch hinzueilende Personen wieder befreit worden ist. Man brachte ihn an Bord des „Cuvier", doch die Hülfe, die ihm wurde, konnte ihm das Leben nicht mehr retten. Unsere Gesandtschaft hat sogleich die thätigsten Schritte gethan, um die Mörder zu ermitteln und zu verhaften; die Türkische Polizei ist ihr auch sehr eifrig dabei entgegengekommen, noch hat sich jedoch kein Resultat ergeben. Es wird dabei bemerkt, daß die fremden Kanzleien oft der Türkischen Polizei sehr hinderlich in dem Bestreben seien, Ordnung zu erhalten. Jüngst hatte Tahir Pascha mehrere Verbrecher verhaftet (muthmaßlich Fremde) und wollte sie eben bestrafen lassen, als ein Befehl aus ihrer Gesandtschaftskanzlei (welcher, wird nicht angegeben) ihn nöthigte, sie auf freien Fuß zu setzen. Was that er nun? Er befolgte das Verlangen, schenkte aber jedem der Verbrecher eine Summe Geldes dazu und ermahnte sie, die Fremden zu bestehlen und zu berauben, da sie es nicht besser haben wollten! Diese Verhältnisse sind ein großes Hinderniß in der Aufrechthaltung der Ordnung.

Paris, vom 15. September.

Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, Gouverneur der Invaliden, ist gestern Abend um 6 Uhr gestorben. Er war in seinem 16ten Lebensjahre in den Dienst getreten; 1792 wurde er Bataillons-Chef, 1794 Brigade-General. Im Lager von Boulogne 1804 befehligte er die Grenadiere. Er zeichnete sich in vielen Schlachten aus, insbesondere aber bei Austerlitz, Jena, Ostrolenka (wofür Napoleon ihn zum Grafen erhob und ihm eine Million Franken schenkte) und Wagram. Nach der Schlacht bei Jena rückte er am 25. Oktober 1806 in Berlin ein; 1808 war er Gouverneur von Erfurt. Er machte den Russischen Feldzug gleichfalls mit. Ludwig XVIII. machte ihn zum Gouverneur von Metz; während der hundert Tage lebte er in Zurückgezogenheit; 1815 wurde er Chef der National-Garden von Paris; 1823 machte er den Spanischen Feldzug mit und wurde Gouverneur von Madrid. Sein Sohn, der Marquis Oudinot, ist General-Lieutenant, Deputirter und Commandeur der Ehrenlegion.

Die Union monarchique enthält Folgendes über die Beziehungen des Französischen Geschäftsträgers, Herzogs von Glückeberg, zu der Königin Isabella. „Das Kabinet," sagt dies Blatt, „hat endlich begriffen, daß Herr Decazes Sohn durch seine Unzulänglichkeit in Madrid Alles kompromittirt hat. Dieser Krautdiplomat hat den Umtrieben Bulwers kein Hinderniß entgegenzustellen verstanden, während er sich der jungen Königin so unangenehm als möglich gemacht. Anfänglich belustigte sich Isabella über das geschniegelte Wesen und die vollkommene Richtigkeit des Französischen Geschäftsträgers, am meisten aber über den belehrenden Ton, mit dem er ihr Vorstellungen zu machen sich erlaubte. Herr Decazes, ein Jüngling von 26 Jahren, hatte die Mentor-Rolle sich zugetheilt, und zum Dolmetscher der strengen Lehrsätze der ehemaligen Regentin sich machend, mußte er eines Tages von der Königin sich sagen lassen: „Haben Sie alle diese schönen Dinge von Ihrem Vater gelernt?" Der Diplomat blieb stumm. Seit einiger Zeit war er so unerträglich geworden, daß er keine Audienz mehr erlangen konnte. „Er ist, Gott sei Dank, weder mein Almosenier, noch mein Beichtvater", sagte die Königin, „und im Uebrigen zu langweilig, um sich mit ihm zu unterhalten." Seiner eben so traurigen als lächerlichen Stellung nicht mehr gewachsen, hat Herr Elias Decazes an Herrn Guizot und die nächsten Verwandten der Königin Isabella geschrieben, über die Behandlung sich beschwerend, welche von ihrer Seite ihm zu Theil geworden. Es soll deshalb beschlossen worden sein, ihn von einem Frohndienst zu befreien, für den er weder Beruf noch Talent hat. Dem Herrn von Bacourt soll nun die gefährliche Ehre zu Theil werden, den König der Franzosen in Madrid zu vertreten. Dieser Diplomat ist ein Zögling aus der Schule Talleyrands's."

Die Königin Christine beschäftigt sich natürlich viel mit den Angelegenheiten in Madrid und steht mit den Häuptern der Moderados, besonders mit Narvaez und Martinez de la Rosa, in stetem Briefwechsel. Auch ihr ehemaliger, in Paris sehr zurückgezogen lebender Minister Zea Bermudez, der bei Ferdinand's VII. Tode Conseilpräsident war, aber schon 1834 durch Martinez de la Rosa verdrängt wurde, wird bei schwierigen Dingen von ihr zu Rathe gezogen. Die Spanischen Angelegenheiten haben ihn mit Ludwig Philipp und mit Herrn Guizot ebenfalls häufig in Berührung gebracht.

Italienische Grenze, im September.

Bei dem Streite, der sich zwischen dem Oesterreichischen Cabinette und dem päpstlichen Hofe in Betreff der Besetzung Ferrara's erhoben hat, wird es nicht ohne Interesse sein, Einiges über die örtliche Lage und Beschaffenheit dieser Stadt zu erfahren. Place oder nicht place — das ist die dabei schwebende diplomatische Hamletsfrage. Fer-

rara befindet sich in der Nähe der höchst ungesunden Sumpfgegenden des Po, eine ungemein ausgedehnte, aber verfallene Stadt, worin ganze Gassen unbewohnt stehen, während Gras darin wächst und öde Palläste als Trauerzeugen einer verblichenen Herrlichkeit dastehen. Vom Po-Uebergange bis zur Stadt selbst ist höchstens eine schwache Stunde Weges. Die Citadelle liegt am südöstlichen Ende der Stadt, und obwohl in der Ebene situirt, beherrscht sie doch, vermöge ihres fortifikatorisch erhöheten Baues, die Stadt, welche nach dem Begriff der jetzigen Kriegskunst nicht mehr als eine befestigte füglich angesehen werden kann. Eine verfallene Ringmauer, an deren Ausbesserung vielleicht seit einem Jahrhundert nicht mehr gedacht worden, umgiebt sie allerdings. Im Mittelalter nach der guelphischen Methode errichtet, war ihre Bestimmung offenbar nur, plötzliche Ueberfälle zu verhindern, als die Wunder des Schuß-Materials in ihrer furchtbaren Ausdehnung noch unbekannt waren. Zwar ist sie mit Schießscharten versehen, aber sie bietet solche Lücken, daß es dem nächstem besten Feinde ein Spiel wäre, zu beweisen, daß Ferrara nur von Weitem als Festung angesehen werden mag.

(D. A. Z.) Wenn die Italienischen Liberalen auf Karl Albert von Sardinien große Hoffnung setzen, so müssen sie wenig von der Geschichte dieses ränkesüchtigen Hauses und dieses zweideutigen Fürsten wissen. Zwischen Oesterreich und Frankreich mit einem Staate gestellt, der nicht groß genug war, um als dritter mit gleicher Kraft zwischen diesen mächtigen Rivalen die Wage zu halten, und nicht klein und unwichtig genug, um in gänzlicher Unbedeutendheit Sicherheit zu finden, dabei an den Grenzen Italiens und der Schweiz gelagert, wo nach beiden Seiten hin manche Lockung sich bot, war das ehrgeizige und begabte Haus Savoyen seit Jahrhunderten auf die Politik eines von Selbstsucht geleiteten Wankelmuths und einer arglistigen Verstellung gewiesen, und wechselte es, oft mitten im Kriege, seine Bündnisse wiederholt, so wie das Kriegsglück wechselte und ihm am meisten geboten ward. Zuweilen schlug ihm das zum Glück aus, zuweilen empfing es auch von den versöhnten Feinden den Lohn, der ihm gebührte. Zutrauen hat ihm nie eine Macht geschenkt. Im Innern sind die Savoyer immer strenge und auf ihre Gewalt eifersüchtige Herren gewesen und haben sich im günstigsten Falle zu Dem erhoben, was man aufgeklärten Despotismus zu nennen pflegt. Karl Albert, der jetzige König, stammt zwar nur aus einer Nebenlinie des Hauses, deren etwas angezweifeltes Recht der besondern Anerkennung des Wiener Congresses bedurfte, um gegen Anfechtungen sichergestellt zu sein; aber er hat die in den Verhältnissen begründeten Eigenschaften des Hauses schon dargelegt, bevor er den Thron bestieg. Bei dem Piemontesischen Aufstande des Jahres 1821 ging er auf die Anträge der geheimen Gesellschaften ein, soll selbst Mitglied der Carbonaria geworden sein, pflog vertrauten Umgang mit ihren Häuptern und sonstigen politischen Abenteurern, ließ sich von dem abdankenden Könige Victor Emanuel zum Regenten ernennen, beschwor die Spanische Constitution von 1812 und setzte eine provisorische Junta ein. Kaum aber erschien der erste Protest des neuen Königs Karl Felix, kaum rückte ein Oesterreichisches Heer gegen Piemont, so verschwand der Regent aus Turin, entsagte von Novara aus der Regentschaft und begab sich in das Oesterreichische Hauptquartier. Die Revolutionairs behaupteten, er habe von vorn herein falsches Spiel gespielt, um die Revolution in seiner Hand zu behalten und ihre Schritte zu lähmen. Doch auch von der andern Seite her ward ihm — sei es, weil man ihm wirklich ehrgeizige Plane beimaß oder weil man nicht jenen Argwohn bestärken und ihn dadurch compromittiren wollte — offene Ungnade bezeigt, und er mußte sich erst durch seine Theilnahme an der Französischen Unternehmung gegen die Spanische Constitution in Spanien selbst die Erlaubniß verdienen, wieder am Hof erscheinen zu können. Nach seiner Thronbesteigung hat er zwar manche nützliche Einrichtungen in Rechtspflege und Verwaltung getroffen, die materiellen Interessen gepflegt, das Heer auf eine tüchtige Stufe gebracht, aber die Zügel des Regiments hat er sehr straff gehalten, seinen weiland Verbündeten ist er ein sehr ungnädiger Herr gewesen, dem geistigen Aufschwunge hat er keinerlei Freiheit gelassen, gegen außen hat er der strengsten Legitimitätspolitik gehuldigt. Das Alles aber ist seine eigne Politik und hängt nicht von seinen Ministern ab.

Rom, vom 6. September.

Gestern Nachmittag fand das von der Zeit des Amnestiefestes her aufgeschobene Volksfest auf der Piazza Navona, die große Tombola (eine Art Lotterie), statt. Eine unzählbare Menschenmasse war auf dem ungeheuren Platze versammelt. Die Guardia civica allein versah den Dienst bis auf einige Posten an der Tribune, wo die Nummern gezogen und die gewonnenen Preise ausgezahlt wurden, welche von Grenadieren besetzt waren. Zwei gewaltige Musik-Chöre auf eigends erbauten hohen Orchestern zu beiden Seiten des Platzes waren fortwährend in Thätigkeit, und Alles ging in der vollkommensten Ruhe, Eintracht und Fröhlichkeit hin. Während des Festes erschien mit einem Male an den Fenstern seines Pallastes der Cardinal-Staatssekretair Ferretti, ein Mann, dessen hoher und entschiedener Geist in einer kräftigen imponirenden Gestalt wohnt. Unter seiner Umgebung befand sich auch Angelo Brunetti (Cicernacchio) in seiner gewöhnlichen einfachen Tracht (eine kurze Jacke). Der Cardinal ward

augenblicklich von den freudigen Klängen der Dragonermusik und von dem unermeßlichen Jubel und Evviva des Volks begrüßt; er dankte auf seine einnehmende leutselige Weise, dann zog er den Ciceruachio an seine Seite und legte lächelnd seine Hand zutraulich auf dessen Schulter, um dadurch anzudeuten, wie sehr die Regierung und der Statt die hohen Verdienste dieses einfachen, aber mit einer antiken Tribunenseele begabten Mannes anzuerkennen wisse, der allein in jener unglückschwangern Zeit das Volk zur Einheit zu bringen und das Ansehen der gesetzlichen Ordnung zu wahren wußte. Stürmischer Beifall folgte diesem Zeichen der Anerkennung. Der Cardinal aber blieb noch lange am Fenster und schaute durch ein großes Opernglas auf das fröhliche Treiben und Wogen der Menge theilnehmend herab.

Neapel, vom 14. September.

(A. Z.) Die plötzliche Ankunft des Grafen von Bludorff als außerordentlichen Gesandten Rußlands, das Erscheinen eines Russischen Kabinets-Couriers und noch einige andere Umstände haben hier zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß der Kaiser Nikolaus mit dem Könige beider Sicilien in Bezug auf die Italienischen Verhältnisse einen Schutz-Traktat abgeschlossen habe.

(A. Z.) In Messina haben sehr unruhige Auftritte stattgefunden, deren nähere Umstände aber noch nicht genug bekannt sind, um sie sogleich zu veröffentlichen. Es hat einen argen Zusammenstoß des Volks mit den Königl. Truppen und auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben. Der Kommandant Landi blieb auf allen Punkten Meister. Die Telegraphen brachten die Nachricht herüber, und bis heute sind zwei Regimenter aus der Hauptstadt auf Dampfschiffen hinübergeschickt (das achte Regiment und die Pioniere). Die Truppen wußten nicht, wohin die Reise ging. Alles wurde mit Ordnung und Schnelligkeit bewerkstelligt. Diese Nacht ist der Bruder des Königs, Prinz Luigi, Graf v. Aquila, mit zwei Bataillonen von der Marine nachgereist. In Reggio hat es ebenfalls als Reflex unruhige Scenen gegeben, jedoch ist die Ruhe auch dort hergestellt.

Der Calabresische Aufstand verbreitet sich; bereits beherrscht er die ganze Provinz und zieht sich selbst nach den gebirgigen Bezirken des angränzenden Apuliens hinüber. Die Anzahl der Insurgenten läßt sich nicht mit Genauigkeit angeben, sie steigt aber auf mehrere Tausende, welche in kleine Compagnieen getheilt und als Guerillas organisirt sind. Dieser zählt man gegen 300. Unter den Aufrührern befinden sich Männer jeden Alters und jeden Standes. Ihre Provisionen bezahlen sie regelmäßig. Sie veröffentlichen auch ein Journal, welches von ihren Bewegungen und Operationen Rechenschaft giebt; es führt den Titel: „Bülletin der Armee von Calabrien.“ Die Guerillas ziehen sich gegen Abend beim Signal von Raketen, die ihre Anführer aufsteigen lassen, in den Gebirgen zusammen, aus denen sie gegen Morgen auf die Königlichen Truppen hervorbrechen. Letztere sind größtentheils Gendarmen, nachdem die Linientruppen auch durch häufige Desertionen klar ihre Abneigung gegen derlei Kämpfe an den Tag gelegt haben. Ueberdies fürchtet das Gouvernement auch eine Correspondenz zwischen den Linientruppen und den Aufrührern, indem bei der Vertheilung derselben unter die Gendarmerie jene von den sicheren Schüssen der Guerillas verschont blieben, und diese alle Unkosten des Kampfs allein bestreiten mußte. Wenn bei diesen Kämpfen einer der Insurgenten tödtlich verwundet niedersinkt, so ziehen seine Gefährten vor, ihm das Leben auf eine weniger schmerzhafte Weise abzukürzen und ihn so den Mißhandlungen der Gendarmerie zu entreißen. Die Guerillas haben auch an einem der Richter, die in Cosenza die Brüder Bandiera und ihre Gefährten im Juli 1843 zum Tode verurtheilt hatten, Rache genommen. In Neapel selbst hat die Polizei im Laufe des Monats August gegen 800 Verhaftungen vorgenommen, und dies fast ausschließlich in dem Mittelstande. Verschiedene andere Individuen haben sich auf fremde Schiffe gerettet.

Madrid, vom 8. September.

Das Gerücht geht, es seien schon Spaltungen im neuen Cabinet ausgebrochen. Es theilt sich sehr entschieden in zwei Lager; auf der einen Seite die Herren Salamanca und Escosuro, auf der andern die Herren Cordova, Ros de Olano, und Govena.

London, vom 13. September.

Nach einem Theile der Französischen Presse zu urtheilen, bemerkt die Times, möchte man glauben, England und Frankreich befänden sich in einem verzweifelten Wettkampf um eine Allianz mit Spanien, und zugleich solle die pyrenäische Halbinsel künftig nur noch eine nominelle Macht unter Französischer oder Britischer Direktion sein und von Französischen oder Britischen Waffen vertheidigt werden zum Besten Frankreichs oder Englands, und um die hülflosen Bewohner zu decken, die nicht länger im Stande wären, für sich selbst zu sorgen. Ueberraschend erscheint der Times die Energie, mit welcher in dem neuen Spanischen Ministerium unter dem Einflusse Herrn Salamanca's ein Triumph Britischen Einflusses und das Fehlschlagen der Absichten von Narvaez als Demüthigung Französischer Politik dargestellt werde. Ganz vergeblich sei es, dagegen aufzutreten, indem ein Theil der Französischen Blätter überfließe von ironischen Glückwünschen zu einem Triumphe, den England gar nicht gewonnen habe. Durch-

aus wolle man zwei Theile, das Volk von England und das Volk von Frankreich, um den politischen Besitz der Halbinsel ringen sehen, und doch sei kein wahreres Wort gesprochen worden, als daß weder das eine noch das andere ein Interesse dabei zu verfolgen habe. Nur eine Person gebe es, die ein Interesse besitze, in ihre Hand zu bekommen, was stets in der Hand Spaniens bleiben sollte, und diese Eine Person sei Ludwig Philipp. Weiterhin äußert die Times, wie Frankreich, wenn keine Gelegenheit zur Geltendmachung der Ansprüche der Herzogin von Montpensier an den Spanischen Thron sich darbiete, alle demselben in einem übelverstandenen Interesse gebrachten Opfer umsonst gebracht, und wenn dieselbe eintrete, Alles um eines Krieges willen gethan haben werde. Ein Erbfolgekrieg in Spanien werde aber weder dem Frieden wünschenden Europa willkommen, noch für die Dynastie Orleans etwas Günstiges sein.

Das Haus A. A. Gower Nephews & Co. in London hat mit 5—600,000 Pfd. St. seine Zahlungen eingestellt, wie man meint, mit in Folge von Eisenbahn-Spekulationen. Außerdem werden noch die Fallissements von Allison Cumberledge (im Valparaiso-Handel) und der Müller Wm. Pavit & Co. und Kingsford & Barmwell gemeldet.

Das Wochenblatt der „Deutschen Schnellpost" vom 5. Aug. enthält aus dem Brief eines kürzlich für die Armee der Vereinigten Staaten angeworbenen Deutschen einen längern Klagebericht über die harte, ungerechte, empörende Behandlung, welche die zum Kriegsdienst angeworbenen Deutschen theils vor der Abreise in Governor's Island, wo die Angeworbenen kasernirt werden, theils auch am Bord der Transportschiffe zu erleiden haben. Es werden eine Reihe von Thatsachen angeführt, die genugsam beweisen, daß der Deutsche Soldat nicht selten in dem „freiesten Lande" der Welt solchen Druck und solche Willkür zu erleiden hat, wie nur unter dem „despotischesten" Regiment der alten Welt. Schimpfworte, die empörendsten Mißhandlungen, wie z. B. das barbarische, stundenlang fortgesetzte In den Bock spannen, wodurch die Menschen zu unheilbaren Krüppeln gemacht werden, sind an der Tagesordnung. Diese Strafe wird folgendermaßen beschrieben: Dem Delinquenten wird ein Holzspahn in den Mund gesteckt, die Hände werden ihm gebunden und über die Knie gebogen, alsdann ein Stock zwischen dieselben durchgesteckt, und so läßt man sie stundenlang liegen, bis ihnen oft das Blut aus dem Munde läuft. Zudem haben die Soldaten von dem Wucher des einzigen für die Soldaten privilegirten Ladens in Governor's Island zu leiden, welcher eine Art von Trucksystem ausübt. Kurz, die Warnung von den betrügerischen Versprechungen der Werber, zu deren sauberm Handwerke sich sogar Deutsche hergeben, scheint durchaus an der Stelle zu sein.

Athen, vom 30. August.

(D. A. Z.) Ueber die jüngsten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in Euböa berichtet ein Augenzeuge Folgendes: Bekanntlich wurde der General Krieziotis in Folge eines Verhaftbefehls des Königl. Procurators in das Gefängniß der Festung Chalkis gebracht. Es war ihm erlaubt, während des Tags innerhalb der Festungswerke spazieren zu gehen, Nachts aber wurde er in ein Zimmer eingeschlossen, welches dicht neben dem des wachthabenden Offiziers belegen war. Längst war er im Einverständnisse mit einem Soldaten der Garnison, und der Zufall wollte, daß jener Soldat an demselben Tage die Wache hatte, als Krieziotis erfuhr, seine Sache sei vor ein Kriegsgericht verwiesen. Es war dies am 12. August. Krieziotis ließ ein herrliches Mahl bereiten, lud den wachthabenden Offizier und Unteroffizier ein, daran Theil zu nehmen, und bei dieser Gelegenheit wurde so viel und so oft auf die baldige Befreiung des Generals getrunken, daß nach dessen Beendigung die Geladenen ihrer Sinne nicht mehr mächtig waren. Als sie eingeschlafen, nahm der von Krieziotis gewonnene Soldat die Schlüssel, welche der Offizier unter seinem Kopfkissen liegen hatte, weg, öffnete ein unbewachtes Pförtchen und entfloh mit dem General, der bereits von seinem Freunde, dem Obersten Zervas, und einer Menge seiner Anhänger erwartet wurde. Krieziotis begab sich sofort nach dem nahegelegenen Dorfe Vassilika, wo er mit einer bedeutenden Anzahl seiner Freunde, alle wohl bewaffnet, zusammentraf. Sofort wurde das Dorf in möglichster Eile befestigt und mit einer Mauer umgeben, bei welchen Arbeiten sämmtliche Bauern des Dorfs und der Umgegend getreulich halfen. Die Garnison von Chalkis, kaum 100 Mann stark, konnte die Festung nicht verlassen, um sie nicht dem Feinde preiszugeben, und mußte demnach ruhig zusehen, wie die Insurgenten unter ihren Augen sich aufs beste verschanzten. Des andern Tags schon vereinigte sich auch der Oberst Skourtaniotis an der Spitze von einigen Hundert Mann aus Attika mit Krieziotis, und so war derselbe, über 1500 Mann stark, im Stande, einem jedem Angriffe kräftigen Widerstand zu leisten. Von allen Seiten strömten bewaffnete Haufen Unzufriedener zu Krieziotis, und derselbe erließ alsbald folgende Proclamation: „Brüder, Mitbürger! Ihr wißt es längst, wie sehr mir stets euer Wohl am Herzen lag und nur euer Fortkommen, euer Gedeihen immer das Ziel meiner Wünsche war. Viel, sehr viel habt ihr mit mir während der Freiheitskämpfe gelitten und euch unter allen Umständen als Männer bewiesen, aber die Verdienste der Meisten von euch, ja fast von Allen, sind ohne Aner-

kennung geblieben. Die Verwaltung hat es nicht verstanden, im Interesse des Landes zu handeln, und Alles, was wir für Griechenland gethan haben, ist längst vergessen. Der 13. August war für uns ein Tag des Heils. Es ist der Tag, an welchem ich mit Hülfe meiner Freunde und Mitbürger einer Haft mich entledigt habe, in welche mich die Regierung zu derselben Zeit gebracht hatte, als ich im Begriff war, die Bavarokratie zu stürzen. Damit dieser Tag wahrhaft der Tag der Befreiung sei, ist mir eure Hülfe unentbehrlich. Auf, greift zu den Waffen! folgt mir! und es wird uns gelingen, eine That zu vollbringen, welche die Vorsehung beschützt, und zu deren Ausführung auch geheiligte Männer uns ihre Hand bieten werden. Bis zu dem Tage, wo wir Alle vereinigt sein werden, begebt euch bewaffnet unter die Befehle meines treuen Zarvas. Gez. Kriezotis." Während dieser Vorfälle kam der General Gardikiotis Grivas mit Königl. Truppen nach Chalkis, um die Rebellen zu Paaren zu treiben. Da er aber fand, daß dieselben stärker seien, als er geglaubt hatte, so wagte er keinen Angriff, sondern wartete auf neue Verstärkung von Athen. Diese kam am 18. August an, und am 19. Aug. begann der Kampf. Ein wirksames Kanonenfeuer welches die Insurgenten nur mit Flintenschüssen beantworten konnten, brachte die Königl. Truppen bald in Besitz einiger vortheilhaften Positionen. Hierzu kam noch, daß Kriezotis, welcher, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, sich zu weit vorgewagt hatte, durch den Schuß aus einem Feldstücke verwundet wurde. Deutlich sah man ihn taumeln und zur Erde fallen, wußte jedoch nicht, ob er getödtet oder nur verwundet sei. Die Folge davon war jedoch, daß die Insurgenten augenblicklich ihre Verschanzungen in der Ebene verließen und sich in eine Art von Fort auf einem nahe gelegenen Hügel zurückzogen. Da es inzwischen dunkel geworden war, ließ Grivas einhalten, setzte sich jedoch vorher in Besitz der von den Rebellen verlassenen Positionen, um sie am andern Morgen von neuem anzugreifen. Mit dem Fall ihres Führes jedoch wich auch der Muth der Belagerten, und Kriezotis selbst, einsehend, daß er gegen eine so bedeutende Uebermacht sich nicht halten konnte, wollte nicht nutzlos Menschenleben opfern und entließ seine Anhänger bis auf 50 Mann, welche mit Zervas und Skourtaniotis ihn, der schwer verwundet war, nach Kumy begleiteten, um sich dort einzuschiffen. Somit ist dieser Aufstand als beendigt anzusehen, und Grivas hat bereits angezeigt, daß er nur auf die Ordre warte, um nach Athen zurückzukehren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. Auf dem Königl. Criminalgericht fand heut eine höchst interessante Sitzung unter einem bedeutenden Andrange des Publikums statt. Fünf Angeklagte befanden sich auf der peinlichen Bank, beschuldigt, den bedeutendsten Diebstahl begangen zu haben, welcher seit vielen Jahren in Berlin geschehen ist. Am 6ten Dezember 1846 wurden nämlich einer hiesigen Wittwe mittelst gewaltsamen Einbruchs im Werth von nahe an 7000 Thlr., theils Staatspapiere, theils Kleinodien entwendet. Durch einige Polizei-Vigilanten kam ein Theil der entwendeten Staatspapiere zum Vorschein und es wurde der Verdacht des Diebstahls auf eine hiesige unbescholtene Familie gelenkt. Sämmtliche Mitglieder dieser Familie wurden in Folge dessen verhaftet. Bei der heutigen Verhandlung stellte sich der Verdacht heraus, daß die angeklagte Familie unschuldig sei, daß die Vigilanten bei dem Verbrechen selbst betheiligt seien und daß solche der angeklagten Familie einen Theil der Papiere heimlich untergeschoben hätten, nur um sich des Besitzes der Papiere, welche wegen des stattgehabten öffentlichen Aufrufs derselben nicht verwerthet werden konnten, zu entledigen, und um wenigstens die Belohnung von 200 Thlr. zu verdienen, welche auf die Entdeckung der Thäter gesetzt war. Die Vertheidiger der Angeklagten, die Referendarien Stieber, Gräfe und Seidewitz wußten dieses Verfahren so wahrscheinlich zu machen, daß der Gerichtshof, welchem Herr Criminalrath Schartmann präsidirte, sämmtliche Angeklagte unter dem jubelnden Zuruf der Zuhörer freisprach. Ueberhaupt ist wohl das ganze Vigilantenwesen noch in keiner Verhandlung so energisch und gründlich beleuchtet worden, als in der heutigen. Hoffentlich wird dasselbe hierdurch den letzten Todesstoß erlitten haben!

Königsberg, 6. Sept. (B. Z.) Die Aktenstücke (erster Instanz) in der Eheangelegenheit des Dr. Falkson sind nunmehr erschienen. Sie enthalten die Klage des Staatsanwalts, die Klagebeantwortung der verklagten Eheleute, eine mündliche Verhandlung vom 26. November 1846, auf der vorläufig noch nicht entschieden wurde; die Gutachten des Rabbiners Oettinger in Berlin, des Dr. Holdheim in Schwerin und des Königsberger Consistoriums, die mündliche Schlußverhandlung vom 5. Mai d. J., auf der das Urtheil gefällt wurde, mit den Reden des Staatsanwalts und des Dr. Falkson, und endlich das Erkenntniß mit den Gründen. Ueber die Urtheilsfällung selbst verlauten jetzt einige interessante Notizen im Publikum. Das Urtheil wurde mit 3 Stimmen gegen 2 auf Nichtigkeitserklärung der Ehe gefällt.

(Aach. Z.) Am 14. September wurde die Leiche des verstorbenen Staats-Ministers von Rochow, nachdem dieselbe vorher feierlich eingesegnet worden, von Aachen nach Berlin abgeführt. Sämmtliche Behörden wohnten der Trauer-Ceremonie bei.

Beilage.

Beilage zu No. 114 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 22. September 1847.

Berlin, 15. Sept. (Schles. Ztg.) Die von Dr. **Liebelt** im Staatsgefängnisse ausgearbeitete „Geschichte der Jungfrau von Orleans“, von welcher schon längst die Presse spricht, erblickt so eben unter uns das Tageslicht. Dies Buch, welches in Polnischer Sprache geschrieben ist, zieht nicht minder seines Verfassers und seines Inhalts, als der Verhältnisse und Umstände wegen, unter welchen es erschienen, nicht mit Unrecht die Aufmerksamkeit des Publikums in einem hohen Grade auf sich. Ungeachtet der Verfasser sichtlich bemüht war, seinen Gegenstand möglichst objectiv zu behandeln, so erblickt man in demselben doch fast auf jeder Seite den eifrigen Polnischen Patrioten, welcher, wenn er durch das beschriebene Werk der begeisterten Jungfrau auch gerade nicht ähnliche Gefühle in den Frauen seiner Nation hervorrufen wollte, so doch allgemein patriotische Zwecke dabei im Auge gehabt haben mag; namentlich bietet die Einleitung, in welcher er die Französischen Zustände vor dem Auftreten der Jungfrau schildert, unverkennbare Vergleichungspunkte mit dem Zustande der jetzigen Polnischen Landestheile dar. In der historischen Behandlung schließt er sich dem Französischen Geschichtsschreiber **Michelet** und in der philosophischen Auffassung seines Stoffes **Hegel** an, dessen Schüler er war. Gegen die religiös-philosophischen Ansichten eines **Görres** zieht er darin siegreich zu Felde. Hieraus geht schon hervor, daß Dr. Liebelt keinesweges der orthodox-katholischen Partei angehört, weswegen er auch unter den Anhängern derselben in seinem Vaterlande noch manchen Widersacher findet. — **Ludwig v. Mieroslawski**, welcher bekanntlich gleichfalls im Gefängnisse eine Schrift, „die Revolution und Contrerevolution“ betitelt, zu bearbeiten begonnen, hat dieselbe in dieser Woche im Manuscript vollendet und es wird dieselbe schon am nächsten Sonnabend zum Drucke befördert werden.

Berlin, im Sept. (Schl. Z.) Bekanntlich erfordert der Eid more judaico vom Juden, daß er bei Leistung desselben die Hände wasche, Gebetmantel und Gebetschnur anlege, die bekleidete Tora vor geöffnetem Betschranke im Arme halte und daß endlich **jüdische** Zeugen zugegen seien. Um Aufhebung dieser Förmlichkeiten, welche, jüdischen Gelehrten zufolge, die jüdische Religion nicht erfordere, sondern bloß vom Staatsgesetze vorgeschrieben sind, sind die Preußischen Juden schon lange vergeblich bemüht. Auf Grund des neuen Judengesetzes nun hat der Rabbiner der Magdeburger Judengemeinde vor Kurzem die Abnahme eines solchen Eides in einer Eingabe an die betreffende Behörde zu verweigern gesucht; doch ist ihm so eben vom Landgerichte folgende abschlägige Antwort geworden: „Auf Ihr Gesuch vom 23sten d. M. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß das Gesetz vom 23sten d. M. offenbar nur die allgemeinen staatsrechtlichen Verhältnisse der Juden zum Gegenstande hat. Die sie betreffenden rein formellen prozessualischen Bestimmungen haben durch dasselbe keine Aenderung erlitten und muß, so lange dies nicht geschehen, es bei den bestehenden gesetzlichen Vorschriften der Allgemeinen Gerichtsordnung verbleiben.“ In Folge dieses abschlägigen Bescheides sind eine große Anzahl jüdischer Gemeinden zusammengetreten, um eine einschlägige Petition an das Justizministerium abzusenden, welche auch schon an ihrem Bestimmungsorte angelangt ist.

— (Spen. Z.) Privatbriefe aus dem Königreiche Polen melden den nahe bevorstehenden Erlaß eines Gesetzes, von dem auch zahlreiche Preußische Unterthanen, namentlich aus dem Großherzogthume Posen, berührt werden dürfen, dessen deßhalb auch hier gedacht sein mag. Es soll nämlich eine Bestimmung zu erwarten sein, der zufolge Diejenigen, welche innerhalb des zum Russischen Reiche gehörigen Polens Grundeigenthum erwerben, auch auf diesem Grundeigenthum künftig ihren Wohnsitz bei Verlust ihres Eigenthumrechtes nehmen sollen. Es würden dadurch die Grundbesitzer, welche sowohl innerhalb der Preußisch-, wie der Russisch-Polnischen Landestheile Besitzungen haben, die es aber vorziehen, unter dem Schutze Preußischer Gesetze zu leben und von hier aus die Bewirthschaftung ihrer jenseitigen Güter zu leiten, wohl meistentheils zum Verkauf dieser letzteren bewogen werden. Das Auftreten und die Flucht des jetzt vor Preußischen Richtern stehenden Hrn. v. Dombrowski im jenseitigen Polen, wo ein Theil seiner Besitzungen liegt, soll als die Veranlassung zu diesem Gesetze anzusehen sein. Wir brauchen wohl kaum noch hinzuzufügen, was die erwähnten Briefe noch schließlich melden, daß nämlich über die im Russischen Polen liegenden Güter Dombrowski's die Confiscation längst verhängt sei; es wird dies Jeder selbst sagen, der sich noch des Schicksals des, mit Dombrowski bei dem gleichen Unternehmen betheiligten und dann nach Russischer Justiz abgeurtheilt und gehängten Pantaleon Potocki erinnert.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 23sten September c., Vormittags 9 Uhr, wird zunächst und insbesondere der Wiederbesetzung der im April d. J. vacant werdenden Magistratsstellen gewidmet sein.

Sollte noch Zeit dazu bleiben, so wird unter anderen die Antwort des Marienstifts-Curatorii auf den Antrag zur Bewilligung der Aula behufs öffentlicher Sitzungen der Stadtverordneten, so wie der erneuerte Antrag des Magistrats, den Bau eines neuen Rathhauses schon jetzt zu beschließen, zum Vortrag kommen.

Diejenigen Herren Stadtverordneten, welche behindert sein sollten, dieser wichtigen Sitzung beiwohnen zu können, werden ersucht, davon bis Mittwoch Abend 6 Uhr spätestens Anzeige zu machen, damit deren Stellvertreter noch einberufen werden können.

Hessenland, Vorsteher.

Berlin-Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 12. Septbr. bis incl. 18. September 1847:

auf der Haupt-Bahn 6136 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

September.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19.	334,90‴	336,23‴	337,52‴
	20.	338,24‴	337,47‴	336,64‴
Thermometer nach Reaumur	19.	+ 5,5°	+ 12,5°	+ 6,7°
	20.	+ 3,9°	+ 13,6°	+ 9,5°

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 23sten September, zum Abschieds-Benefiz für Herrn Baudius, zum ersten Male: **Der Freier in vielerlei Gestalten,** Posse in einem Akt nach Kotzebue, neu bearbeitet von C. Baudius. Darauf: **Ich — und die Frauendorfer Kühe,** oder philosophische Betrachtungen eines Frauendorfer Ochsen auf dem Wege nach Stettin, über Menschenrechte; neue humoristisch-satyrische Fastnachts-Vorlesung von Baudius. Darauf: **Trau, Schau, Wem?** Lustspiel in einem Akt von Schall. Darauf: **Die Hochzeit des Kaffee,** oder die moderne Ehe, dramatische Skizze von Saphyr. Zum Beschluß: **Der Abschied von Stettin,** Epilog in 2 Abschnitten. Erster Abschnitt: **Große Abschieds-Symphonie** von Haydn. Zweiter Abschnitt: **Meine dreißigjährigen Erinnerungen an Stettin,** letzte Dank- und Abschieds-Worte, gesprochen von C. Baudius. Durch die Güte des Herrn Direktor Springer wird mir das Glück zu Theil, noch einmal vor dem hochverehrten Publikum auftreten zu dürfen, an das mich seit Jahren so liebe Erinnerungen binden. Indem ich dazu ergebenst einzuladen mich beehre, schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß die freundliche Theilnahme, die mich als Jüngling und Mann hier begleitete, auch meinem letzten Erscheinen nicht versagt werden wird.

C. Baudius.

Die Stettiner Liedertafel wird am nächsten Sonnabend im hiesigen Schützenhause ihre erste diesjährige Winter-Reunion durch ein Concert und ein darauf folgendes Abendessen feiern. Dem Vernehmen nach, wird die Einführung von Zuhörern nur durch Vermittelung der Mitglieder selbst und zwar in der Art geschehen, daß Letztere ihren Gästen Billets überliefern. Freunden des Männergesangs dürfte diese Mittheilung willkommen sein.

Für die Mitglieder des Nordklubs.

Donnerstag den 23sten d. M., Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Stahr** über die Gedichte des Hafiz. Demnächst Abendessen.

Der Vorstand.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Diejenigen Einwohner, welche im künftigen Jahre ein Gewerbe umherziehend zu betreiben beabsichtigen, mögen sie solches bisher schon betrieben haben oder erst neu anfangen wollen, haben dasselbe bis zum 1sten Oktober c. beim Rendanten Toussaint anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz ihrer Gewerbescheine für das künftige Jahr kommen, und also ihr Gewerbe nicht mit dem 1sten Januar 1848 beginnen können.

Stettin, den 18ten September 1847.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Für die Berlin-Stettiner Eisenbahn sind zu den Reparaturen der Wagen und Maschinen nachstehende Nutzhölzer erforderlich:

circa 600 Cubikfuß eichene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 400 Cubikfuß eschene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 150 Cubikfuß rothbuchene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 60 Cubikfuß weißbuchen Rundholz,
„ 200 Cubikfuß elsene Bohlen in verschiedenen Dimensionen,
„ 6 Schock 1½″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 4 Schock ¾″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 6 Schock 1″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 6 Schock ⅝″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 4 Schock ½″ kieferne Bretter in verschiedenen Längen,
„ 120 Stück 2 und 3zöllige kieferne Rahmbohlen nach besonderen Dimensionen,
„ 400 lauf. Fuß Rüstern-, Eschen- oder Birkenrundholz.

Die näheren Bedingungen sind im technischen Bureau im hiesigen Empfangshause einzusehen.

Unternehmer, welche auf diese Lieferung reflektiren wollen, werden ersucht, ihre Preisforderung unter portofreier Adresse an den Unterzeichneten einzureichen.

Stettin, den 20sten September 1847.

Der Ober-Ingenieur Calebow.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist stets vorräthig zu haben:

Marie Ewald's Kochbuch

für Pommersche Hausfrauen.

Eine vollständige und faßliche Anweisung zur Bereitung der einfachsten wie der zusammengesetzteren Speisen aller Art. Preis gebunden: 25 Sgr.; elegant gebunden in engl. Cambric 1 Thlr.

Marie Ewald's Kochbuch erfreut sich seither einer regen Theilnahme, was am besten seine praktische Brauchbarkeit bekundet und feststellt. Marie Ewald's Kochbuch hat vor allen andern Kochbüchern bei seinem reichen Inhalt den wesentlichen Vorzug, daß die aufgeführten Kochrecepte mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten herzustellen sind; ein Vorzug, den jede Haushaltung gern wahrnimmt. Es sei daher allen sparsamen Hausfrauen ferner bestens empfohlen.

Ferd. Müller's
Buchhandlung

im Börsengebäude.

In unserer hieselbst gegründeten Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung erscheint

Der Corsar.

Unterhaltende Monatsschrift.

Redigirt von

Alexander Wachenhusen.

Preis für das Monatsheft 5 Sgr., halbjährlich ein großes kolorirtes Kunstblatt als Prämie gratis.

Erscheint am 1sten jeden Monats zugleich in Stettin, Berlin und Hamburg in 5000 Exemplaren und ist bereits durch den bedeutenden Absatz eine zweite Auflage im Druck.

Der Inhalt des Corsaren besteht aus den interessantesten Romanen und Novellen, ernsten und humoristischen Aufsätzen über Zu-, Um- und Uebelstände der Gegenwart und einem reichen Feuilleton der neuesten Welt-Ereignisse.

Probehefte und Kupfer werden von uns ausgesandt und bitten wir auch hier um recht zahlreiche Theilnahme.

Stettin, den 15ten September 1847.

Wachenhusen et Co., Louisenstr. No. 740.

Den Besitzern der bei Metzler in Stuttgart und bei Gebr. Schumann in Leipzig erschienenen Ausgaben von Bulwers Romanen und Werken zeigen wir an, daß jetzt auch dessen neuester Roman:

Lucretia

oder

Die Kinder der Nacht.

Roman von E. L. Bulwer.

Aus dem Englischen von Theodor Oelckers.

durch jede Preußische Buchhandlung in folgenden Metzler'schen Ausgaben zu beziehen ist:

Groß Oktavformat, 1 Thlr., mit Titelbild 1 Thlr. 3 sgr.

Schiller-Taschenformat, 5 Theile, 25 sgr., mit Titelbild 27½ sgr.

Taschenformat in weißem Umschlag, 7 Bändchen, 26 sgr., mit Titelb. 28½ sgr.

Kabinets-Ausgabe. 7 Bändchen, 12 sgr., mit Titelbild 14 sgr.

Ferner in der:

Gebr. Schumann'schen Taschen-Ausgabe. 4 Thle. 1 Thlr., mit Titelbild 1 Thlr. 2½ sgr.

Die zum Anschluß an die früheren Bände nöthigen Bandtitel sind überall beigegeben. Vorräthig in allen Buchhandlungen Pommerns, in Stettin in der

F. H. Morin'schen
Buch- und Musikalien-Handlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt

in Stettin.

Entbindungen.

Meine Frau, Pauline Wendlandt, wurde heute Morgen um 2½ Uhr von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches hierdurch allen Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzeigt

v. Roëll,
Premier-Lieutenant im Regiment Colberg.

Colberg, den 19ten September 1847.

Todesfälle.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir unsern Verwandten und Freunden den am 14ten d. M. nach schwerem Leidenskampfe an einem bösartigen Fieber und hinzugetretenen Frieseln im Alter von 22 Jahren 8 Monaten und 23 Tagen erfolgten Tod unseres ewig unvergeßlichen und hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, des Malergehülfen Johann Carl Alexander Barz, schuldigst an. Zu früh, ach! viel zu früh für uns, die wir ihn, und jeder Mensch, der ihn kannte, so herzlich liebten. Hart ist unser Lebensgeschick; doch wir weinen vor Gott. Torgelow, den 18ten September 1847.

Der Forst-Executor Barz.
Wilhelmine Barz, geb. Unmuth.
Wilhelm Barz,
Otto Barz, } als Brüder.
Waldemar Barz,

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin. soll das in der Junkerstraße sub No. 1107 belegene, dem Partikulier August Wilhelm Heydemann zugehörige, auf 25,700 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 25sten October 1847, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht in Stolp.

Das den Destillateur Pechschen Eheleuten gehörige, hier in der Holzenthorstraße belegene, No. 36 des

Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus, abgeschätzt auf 12,337 Thlr. 25 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten Januar k. J., Vormittags um 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stolp, den 9ten Juli 1847.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst in der Mönchenstraße sub No. 470 belegene, dem Chancelier und Translateur Chrétien Bruder zugehörige, auf 26,800 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe

am 13ten October d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Die Erben der Justizräthin Cosmar werden rücksichtlich der für die Letztere Rubr. III. No. 4. eingetragenen 10,000 Thlr. zu dem obigen Termine mit vorgeladen.

Stettin, den 3ten April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Donnerstag den 23sten dieses, Nachmittags 3 Uhr, Auktion über 33 Stück gute und etwas gebrochene Holländische Käse in der Speicherstraße No. 69 a.

Wegen Auflösung einer Tabackshandlung sollen am 24sten September c., Vormittags 9 Uhr, Schuhstraße No. 860:

circa 30,000 feine und mittlere Cigarren, imgleichen eine Partie Rauchtaback in Paketen, Rollen und Blättern gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Reisler.

In der Messenthiner Forst sollen einige hundert Stämme eichene, buchene und kieferne Nutzhölzer auf dem Stamm meistbietend verkauft werden.

Die Termine stehen am Orte auf den 14ten, 21sten und 28sten October, jedesmal Vormittags 10 Uhr an.

Käufer, welche die zu verkaufenden Hölzer vorher in Augenschein zu nehmen beabsichtigen, wollen sich an den in Messenthin wohnenden Oberförster Krause wenden. Stettin, den 14ten September 1847.

Oeconomie-Deputation.

In dem Sellhause No. 3, auf dem 2ten Boden, soll am Freitage den 24sten Septbr., Morgens 10 Uhr, eine Partie von circa 1000 Ctnr. feinem Dampf-Roggen-Mehl No. 0 und No. 1 durch den Makler Herrn Friederici meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 16ten Septbr. 1847.

Auktion am 27sten September c., Vormittags 9 Uhr, Langebrückstraße No. 77, über Herren-Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, gut erhaltene Möbel, namentlich Sopha, Kleider-Sekretair, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Tische, Stühle; um 11 Uhr: Handlungs- und Comtoir-Utensilien. Reisler.

Auktion am 25sten September c., Vormittags 9 Uhr, Roßmarkt No. 758, über gute mahagony und birkene Möbeln, als: Sopha, Sekretaire, Spiegel, Bücher-, Kleider und andere Spinde, Komoden, Tische aller Art, Stühle, Waschtoiletten, Bettstellen, Haus- u. Küchengeräth ꝛc. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein am Rosengarten No. 270 hierselbst belegenes Grundstück, in welchem seit einer Reihe von Jahren Gastwirthschaft betrieben worden, und bei dem bedeutenden Hofraum und der Durchfahrt vorzugsweise zur Einrichtung jeglichen Geschäfts sich eignet, bin ich unter annehmlichen Bedingungen zu veräußern bereit. Näheres bei mir zu erfragen. Hauff.

Das Haus No. 334 in der Heiligengeiststraße hier soll ohne Einmischung Dritter verkauft werden. Das Nähere daselbst beim Wirth, eine Treppe hoch.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zwei Pferde nebst Stuhlwagen stehen zu verkaufen, auch wird eine Häcksellade daselbst zu kaufen gewünscht. Grabow No. 50 b.

Diverse Möbeln und Handlungs-Utensilien sind gr. Lastadie No. 241, bel Etage, zu verkaufen.

Neue gelbe Schlesische Hirse, versteuert und unversteuert, hat billig abzulassen

C. Gentz, Bollwerk No. 1096.

Eine neue Sendung frischer munterer

☞ **Gold- und Silberfische** ☜

empfing und empfiehlt nebst Glocken dazu zum billigen Preise.

J. F. Krösing.

Die ersten neuen ächten

☞ **Teltower Rübchen** ☜

empfing und empfiehlt bei Parthieen zum Versenden, wie auch ausgemessen billigst.

J. F. Krösing,

☞ **Von neuen süssen Apfelsinen**

empfing ich die erste Sendung und empfehle davon zu billigsten Preisen,

J. F. Krösing.

In einem Torfbruch bei Völschendorf stehen circa 400,000 Stück Torf zum Verkauf und kann nach Bedarf abgelassen werden.

Das Nähere ist beim Handelsmann Rambow, Breitestraße No. 411 zu Stettin, zu erfahren.

Gutes gesundes Roggenschrootmehl, a Ctr. $2\frac{1}{4}$ Thlr., so wie auch feinstes Weizen- und Roggenmehl bei

C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

8 sgr. pro Pfund
feinste frische Meckl. Tischbutter,
bei ganzen Posten billiger, offeriren

Voss et Jahncke,
Bollwerk 1096, Ecke der Fischer-Strasse.

Sehr schöne frische Butter, a Pfd. 7, 8, 8½ sgr., empfiehlt Rudolphi, Breitestraße No. 368.

Vermiethungen.

Große Wollweberstraße No. 587 ist parterre eine möblirte Stube zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein neuer Laden Mönchenstraße No. 459—60.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die obere Etage, zwei Stuben, Kammer und Küche, zu vermiethen.

Eine Remise ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Kohlmarkt No. 706 ist zum 1sten Oktober c. eine sehr nobel möblirte Stube nebst Kabinet an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist Rosengarten No. 271 vermiethen.

Wegen Veränderung des Wohnortes ist die bel Etage Roßmarkt No. 704, bestehend aus drei Stuben und sämmtlichem Zubehör, noch zum 1sten October oder zu Neujahr zu vermiethen.

Zwei Quartiere sind vom 1sten Oktober c. in der Oberwiek No. 42 zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst parterre rechts.

Eine Stube nebst Alkoven mit Möbeln ist kl. Papenstraße No. 309 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist Grünhof No. 10 zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Grabow No. 49 F., gleich hinter den Anlagen, dem Alexandersaal gegenüber, ist in der 2ten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 auch 3 Stuben, Schlafkabinet, Keller, Speise- und Mädchenkammer nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Eine Stube mit Möbeln ist billig zu vermiethen Krautmarkt No. 974, 2 Treppen hoch. Das Nähere zu erfragen daselbst.

Rosengartenstraße No. 260 ist eine Stube und Kabinet mit Möbeln nebst Bedientenstube sogleich zu vermiethen.

Kuhstraße No. 289, dritte Etage, ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinet, möblirt, an ein auch zwei Herren zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres darüber Bleichholm No. 19.

Paradeplatz No. 542 ist zum 1sten Oktober parterre eine möblirte Stube zu vermiethen

Im Hause Reifschlägerstraße No. 129 (Sanne & Co.) ist zum 1sten Oktober die 4te Etage (5 Stuben, Kabinet, Küche rc.) zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ganz in der Nähe Stettins wird eine Gouvernante gewünscht, welche der deutschen und französischen Sprache mächtig, auch in Musik und Handarbeiten unterrichtet. Näheres Kohlmarkt No. 430, 2 Treppen hoch.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle als Laden-Demoiselle. Näheres ist zu erfragen große Ritterstraße No. 812, 2 Treppen hoch.

(Verlangt) 3 Brennerei-Inspectoren, 4 Lehrlinge fürs Comptoir, 6 Lehrlinge fürs Material-Geschäft, 3 Wirthschafterinnen der Landwirthschaft.

Näheres im Comptoir bei J. A. Gloth, Mittwochstraße No. 1066.

Geübte Putzmacherinnen können sich melden am Neuenmarkt No. 24.

Ein cautionsfähiger Ziegler, der sein Fach gründlich versteht, ehrlich und ordentlich ist — aber auch nur ein solcher — kann auf einer nicht weit von Stettin, dicht an der Oder belegenen, sehr bequem eingerichteten Ziegelei sein gutes Unterkommen finden. Näheres darüber in Stettin Frauenstraße No. 904 in der 3ten Etage.

Lehrlingsgesuch.

Zwei Schriftsetzer-Lehrlinge und ein Drucker-Lehrling, erstere mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen, können unter vortheilhaften Bedingungen sofort ein Unterkommen in unserer beginnenden Buchdruckerei finden. Wachenhusen et Co., Louisenstr. No. 740.

Ein Seminarist sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zehn Thaler Belohnung

demjenigen, der mir die in der Nacht vom 12ten zum 13ten d. M. durch gewaltsamen Abbruch gestohlene starke eiserne Windmühlenkette wiederbeschafft und den Dieb ermittelt. Carl Hirsch in Pommerensdorff.

Warnung.

Wer sich nach Sonnen-Untergang außerhalb der Dorfstraße meinen Fabrik- und Wirthschaftsgebäuden nahet, läuft Gefahr, mit meinen Wächtern in sehr empfindliche Berührung zu gerathen.

Carl Hirsch in Pommerensdorff.

Gegen Entré von 2½ sgr. erster Platz und 1¼ sgr. zweiter Platz ist das höchst merkwürdige Naturwunder, ein 15 Jahr altes, lebendes Mädchen, welchem Theile eines zweiten Kindes angewachsen sind, nur noch bis Ende dieses Monats zu sehen, täglich von 10 Uhr Morgens, in der Bude vor dem Königsthor.

Saatroggen.

Riesen-Stauden-Roggen bester Qualität kann ich den Scheffel für 3 Thlr. nachweisen. Dieser Roggen, 90—91 Pfd. schwer, hat einen Ertrag von 18 20 Scheffeln pro Morgen, also das 36—40ste Korn gegeben, da nur 6—8 Metzen pro Morgen gesäet werden dürfen.

C. A. Schmidt.

General-Versammlung

der

stimmfähigen Mitglieder der bürgerlichen Ressource am 22sten September, Abends 8 Uhr, im Lokale des hiesigen Schützenhauses.

Avertissement.

Der Tanz-Unterricht für Damen, Herren und Kinder, so wie die gymnastischen Uebungen für Töchter werden mit dem 1sten Oktober in meinem Lokale, Kohlmarkt No. 156, für diesen Winter wieder beginnnen.

Das Institut für Tanz-Unterricht und Gymnastik von Weirich.

Gründlicher Unterricht in der **einfachen u. doppelten Buchführung** Correspondenz und im kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben wird ertheilt:

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938.

Die

concessionirte Wasch-Anstalt

hierselbst beabsichtigt die Errichtung einiger Annahme-Bureaus für die Wäsche in der Stadt sowohl, als besonders in den Vorstädten, um dadurch dem geehrten Publiko jede Bequemlichkeit hinsichtlich der Abgabe und Empfangnahme der Wäsche zu gewähren.

Hierauf Reflektirende, die das Annahme-Bureau als ein einträgliches Nebengeschäft zu haben wünschen, belieben ihre Adresse schriftlich Grapengießerstraße No. 159, 1 Treppe hoch, abzugeben, worauf ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,

A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Donnerstag den 23sten September trifft in meinem Gasthofe der Oldenburger Viehhändler Herr Achgelis mit einer schönen Auswahl hochtragender Fersen und junger Zuchtbollen ein.

C. Wach,
Gasthofbesitzer zum grünen Baum, Lastadie.

Zwei anständige Herren finden bei einer Familie vom 1sten Oktober c. freundliche Wohnung und Beköstigung. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Mein Cigarren- und Tabacks-Lager, nur aus den renommirtesten Fabriken, bringe ich hiermit zur gefälligen Beachtung. W. C. Brucks,
Frauenstraße No. 908
und Heiligegeiststraße No. 333.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.



Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin"
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt
Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Fuhrwerk.

Freitag den 24sten September, Morgens 2 Uhr, fährt ein Personenwagen von hier nach Pasewalk zur Pferde-Auktion. W. Schultz, gr. Lastadie im braunen Roß.

Die deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Die Aktionaire dieses Instituts — das sich während seines 18jährigen segensreichen Wirkens durch die pünkt-

lichste Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen im In- und Auslande allgemeines Vertrauen erworben — haben in der am 22sten Juli c. abgehaltenen General-Versammlung aus dem ihnen vorgelegten Rechnungs-Abschlusse nicht allein gerne ein erneuetes Prosperiren des Geschäfts ersehen, sondern auch eine Revision des Statuts vorgenommen und, um den vielfach laut gewordenen Wünschen des Publikums zu begegnen, bestimmt:

1) daß Lebens-, Aussteuer-, Leibrenten- und aufgeschobene Leibrenten-Versicherungen durch theils vermehrte, theils erweiterte Tabellen in größerer Vielseitigkeit als bisher möglich gemacht sind, und daß ganz neu hinzugetreten sind:
   a) eine Tabelle über Versicherungen auf das Leben von 2 Personen für Summen, welche nach dem Tode des zuletzt Sterbenden erhoben werden;
   b) eine Tabelle über die bei Lebenszeit zu erhebenden Kapitalien;
   c) eine Tabelle über Wittwengehalte und Pensionen;
   d) eine Tabelle über die für den Ueberlebenden von zwei Personen gesicherten Leibrenten;
   e) eine Tabelle über die bis zum Tode des Längstlebenden gesicherten Leibrenten;
2) daß gegen Vergütung eines Zinses von 4 Procent p. a. die Prämien für alle Geschäftsbranchen in halb- oder vierteljährlichen Terminen entrichtet werden können,
3) daß in Betreff der Seereisen eine größere Facilität gestattet ist, in so fern die freigegebenen Reisen auf alle Art Schiffe ausgedehnt sind,
4) daß, von ult. Dezember A. 1849 an alle 4 Jahre eine Dividenden-Ermittelung vorgenommen wird; (es wird bei diesem Institut bekanntlich der Gewinn so vertheilt, daß die Aktionaire nur ein Viertheil, dagegen die auf Lebenszeit Versicherten Dreiviertheile desselben als Dividende erhalten),
5) daß alle Dividenden, welche nicht gegen die Prämie verrechnet, sondern erst nach dem Tode nebst der versicherten Summe erhoben werden, mit 3 Procent p. a. verzinset werden,
6) daß für Lebensversicherungen mit dem 85sten Jahre nicht nur jede Prämienzahlung aufhört, sondern auch Auszahlung der für den Todesfall versicherten Summe erfolgt,
7) daß Tod durch Selbstmord, Duell oder Richterspruch die Versicherung nicht annullirt:
   a) wenn dieselbe schon 10 volle Jahre in Kraft ist, oder
   b) wenn 2 Monate vor dem Tode des Versicherten eine dritte, nicht zu seinen Erben gehörige Person, bona fide, zum Besitze der Police in der durch die Statute vorgeschriebenen Weise gelangt ist.

Indem wir das Vorstehende hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, unterlassen wir nicht hinzuzufügen, daß das Statut, der letztjährige Rechnungs-Abschluß, und (im Fall der Versicherungsnahme) die nöthigen Attestformulare im Comptoir der unterzeichneten Agenten, große Oderstraße No. 2 und 3, unentgeldlich entgegengenommen werden können und auch mit Vergnügen jede sonstige erforderliche Auskunft ertheilt wird. Stettin, den 20sten August 1847.

E. Wendt & Co.

Neue Buchdruckerei.

Hiemit zeigen wir ergebenst an, daß wir an hiesigem Platze eine

auf's eleganteste und modernste ganz neu eingerichtete

Buchdruckerei

(Louisenstraße 740, bel Etage, nahe dem Paradeplatz,)

verbunden mit einer Verlagsbuchhandlung, gegründet haben. Durch Anschaffung der feinsten und modernsten, so wie aufwärts der größten Plakatschriften sind wir im Stande, die saubersten Arbeiten in Brief- und Anzeige-Form, als Circulare und Avertissements jeder Art, aufs eleganteste angefertigt, und auch die größten Plakate und Anschlagezettel für die billigsten Preise zu liefern.

Wir werden alle Sorgfalt auf geschmackvollste Ausstattung und den reinsten Druck richten und empfehlen namentlich sowohl in kleinen als großen Arbeiten unsern

Buntdruck in allen Farbetönen.

Unsere Offizin soll bemüht sein, sich durch die beste Ausführung aller Arbeiten und durch die billigsten Preise auszuzeichnen und bitten wir um geneigte Aufträge.

Stettin, den 20sten September 1847.

WACHENHUSEN & CO.

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Louisenstraße, bel Etage, beim Conditor Herrn Methier.

Wichtige Anzeige.

Alleinige ächt englische, nach den neuesten Erfindungen verbesserte

Electricitäts-

oder

Rheumatismus-Ableiter,

ein unfehlbares, sicheres, tausendfach bewährtes Mittel **gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Reissen und Congestionen aller Art etc.**

von

GRAHAM & CO.

IN LONDON.

Diese allein ächten Ableiter sind mit genauer Gebrauchs-Anweisung in 3 verschiedenen Sorten das Stück à $\frac{1}{3}$ Thlr., stärker wirkende à $\frac{1}{2}$ Thlr. und ganz starke, nach deren Gebrauch selbst jahrelange hartnäckige Uebel weichen müssen, à 1 Thlr. in Stettin allein zu haben bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Die Zahl der Zeugnisse über die unfehlbare Wirkung unserer nach allen Welttheilen verbreiteten Ableiter beläuft sich bereits auf Tausende, weshalb wir es für überflüssig halten, nur einzelne hier anzuführen.

Graham & Comp.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche wird für eine einzelne Dame gesucht. Anmeldungen werden erbeten No. 85 am Zimmerplatz.

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag ist von dem holländischen Schiffe „Twe Gebrööders." Capt. J Hoffamp, an der Caserne liegend, eine Schaluppe mit 2 Riemen abhanden gekommen; derjenige, welcher dem Unterschriebenen nähere Auskunft ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung.
Fr. von Dadelsen.

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 20. Septbr.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	93	—
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	89	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	93	—
Grossh. Posensche do.	4	—	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	93	—
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	95	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$